

Eine neue Quellenpublikation zur Schule des Franz von Vitoria.

Von Wilhelm Hentrich S. J.

In diesem Jahre ist gerade ein halbes Jahrhundert vergangen, seit der soeben verstorbene Kardinal Ehrle in den „Katholik“-Aufsätzen über die Vatikanischen Handschriften der Salmantinertheologen des 16. Jahrhunderts wegweisend zur Erforschung dieser Theologenschule aufrief. Wenige Jahre vor seinem Tode, 1930, erlebte er noch die Freude, daß seine spanischen Mitbrüder mit einer „Biblioteca de Estudios Eclesiásticos“ hervortraten, die in zwei Reihen theologisch-philosophische Forschungsarbeiten, vor allem auch unedierte Abhandlungen älterer Scholastiker, veröffentlichen sollte, und daß als erstes „Opusculo“ dieser Biblioteca die spanische Übersetzung seiner „Katholik“-Aufsätze erschien (leider ohne daß der Herausgeber March, was unbedingt hätte geschehen müssen, die inzwischen erschienene Literatur mit den Verbesserungen und Richtigstellungen der Ehrleschen Konjekturen und Angaben in Anmerkungen nachgetragen hätte). — Der schwere Schicksalsschlag der Vertreibung, der die spanischen Jesuiten unmittelbar darauf ereilte, ließ die Biblioteca bis heute nicht über dieses „Opusculo“ von 136 Seiten hinauskommen.

Viel günstiger gestaltete sich die Entwicklung eines ähnlich gerichteten Unternehmens, das ein Jahr darauf den Gedanken des Kardinals in großzügiger Weise verwirklichen wollte, die 1931 von den vereinigten Dominikanergelehrten aller spanischen Provinzen eröffnete Biblioteca de Teólogos Españoles¹. Inhaltlich wie örtlich hat dieses Unternehmen seinen Schwerpunkt in dem altehrwürdigen Mittelpunkt der spanischen Dominikanertheologie, in Salamanca und dessen berühmtem Kloster S. Esteban. Von hier aus leitete der rührige Beltrán de Heredia schon seit Jahren die Zeitschrift *Ciencia Tomista*, in der viele Vorarbeiten zu dieser „Biblioteca“ erschienen; hier schulte er sich in seinen jüngeren Ordensbrüdern

¹ Biblioteca de Teólogos Españoles. Dirigida por los Dominicos de las Provincias de España. Lex-8°. Salamanca, Convento de San Esteban. — Volumen 1. (= B. 1): Carro, Venancio, O. P., El Maestro Fr. Pedro de Soto, O. P., y las Controversias Político-Teológicas en el siglo XVI. Tomo 1: Actuación Político-Religiosa de Soto (XXII u. 402 S.) 1931. Pes 18.— — Volumen 2 (= A. 1): Vitoria, Francisco de, O. P., Comentarios a la Secunda secundae de Santo Tomás. Edición preparada por el R. P. Vicente Beltrán de Heredia, O. P. Tomo 1. De Fide et Spe (qq. 1—22). (XLVIII u. 376 S.) 1932. Pes 20.— Bei Subskription auf die ganze Sammlung ermäßigen sich die Preise um 30%.

einen Stab tüchtiger Mitarbeiter; hier in Salamanca, in der Bibliothek und im Archiv von S. Esteban, in der Handschriftenabteilung der Universitätsbibliothek und im Universitätsarchiv, ruht ja, wie ich aus eigener Anschauung weiß, eine fast unübersehbare Fülle ungehobener Schätze aus dem „Siglo de Oro“ der spanischen Theologie.

Die dreigliedrige B. d. T. E. will nun in der Reihe A die unveröffentlichten Handschriften von Torquemada, Deza, Vitoria, Cano, den beiden Soto, Vega, Castro, Peña, Sotomayor, Mancio, Medina, Guevara, Bañez, den beiden Ledesma, Lemos, Juan de Santo Tomás, Navarrete herausgegeben, in der Reihe B durch historisch-theologische Monographien das Lebensbild und die Stellung dieser Theologen nach archivalischen Quellen zeichnen und in der Reihe C nach dem Grundsatz „*Vetera novis augere et perficere*“ selbständige dogmatische Abhandlungen lebender Dominikanertheologen hinzufügen. Bis jetzt liegen von den Reihen A und B je der 1. Band vor; fünf weitere Bände sind druckfertig bzw. unter der Presse.

Den „spanischen Sokrates“ hat man Franz von Vitoria gerne genannt, weil er wie Sokrates keine Schriften hinterlassen, vielmehr nur durch mündlichen Unterricht sich in Soto, Cano, Mancio usw. große Schüler erweckt hat und dadurch der Erneuerer der Scholastik geworden ist. In Zukunft wird man ihm diesen Beinamen nicht mehr ohne Einschränkung beilegen dürfen; denn der unermüdliche Vitoriaforscher B. de H. beginnt in dem 1. Bande der Reihe A (dem 2. in der Zählung der Bibliotheca als Einheit) mit der Veröffentlichung der Thomaskommentare V.s. Wie in dieser Zeitschrift wiederholt berichtet wurde, ist B. de H. seit fast zwei Jahrzehnten mit den Vorarbeiten zu dieser Veröffentlichung beschäftigt. Viele Aufsätze in der *CienTom*, deren Herausgeber er ist, sind der Niederschlag dieser Vorarbeiten, vor allem die erweiterte Zusammenfassung mancher dieser Aufsätze in seinem bisher größten Werke „*Los Mss del M. F. de V.*“ (Madrid-Valencia 1928). In letzterem hält er Heerschau über alle bisher aufgespürten V.-Hss (d. h. Nachschriften seiner mündlichen Vorlesungen durch Schüler), wägt ihren Wert vorsichtig ab, untersucht archivalisch V.s Unterrichts- und Diktiermethode und klärt die übrigen Vorfragen einer Edition.

B. de H. entschied sich, zunächst mit der auf 6 stattliche Bände von 2400 Seiten Umfang berechneten Publikation der Kommentare zur *Secunda secundae* zu beginnen. Denn mit ihr begann V. seine Vorlesungen, sie blieb stets seine Lieblingsmaterie, aus ihr gingen seine berühmten *Relectiones* hervor. Der vorliegende Band umfaßt die ersten 22 Quästionen, also den Traktat *de fide et spe*; der 2. wird den Traktat *de caritate et prudentia*, der 3.—5. den *de iustitia*, der 6. den *de fortitudine et temperantia* enthalten.

Der vorliegende Band bietet nun auch eine gründliche Einleitung (von 48 Seiten), in der B. de H. in die Geschichte der Handschrift einführt, die dieser Edition zugrunde liegt. Von V.s Kommentaren zur 2, 2 sind bis jetzt sechs verschiedenwertige Nachschriften bekannt. B. de H. wählt die Hs 43 (früher 4—6—15) der Univ.-Bibl. Salamanca aus, die Nachschrift des Baccalarius Franc. Trigo der Vorlesungen, die V. von 1534/35 an zum dritten und letzten Male in Salamanca hielt. Mit einem Eide bezeugt Trigo die Genauigkeit seiner Wiedergabe: „A quo quidem [magistro V.] ea [scholia] adeo, ut testis est Deus, debita cura ac diligentia audivi et litteris mandavi, ut non in parvo pretio a condiscipulis meis, qui a me scripsere, haberentur.“ Ein Vergleich mit den andern Hss, eine genaue Zergliederung seines Textes ergeben nach B. de H. tatsächlich, daß Trigo (der zur Zeit des Mitschreibens sein vierjähriges Theologiestudium schon abgeschlossen hatte) mit einer fast einzig dastehenden Sorgfalt die Vorlesungen des Meisters (nicht Dikiate, denn erst seit 1539/40 diktierte er) in der Aula wortwörtlich in Kurzschrift aufgenommen und daheim gewissenhaft ins Reine übertragen hat.

Wenn vielleicht auch noch einige Unausgeglichenheiten und Ungenauigkeiten der Zitate sich in der Ausgabe finden, so ist billigerweise zu berücksichtigen, daß, als B. de H. die letzte Hand an sein Werk legte, die Stürme des Aufruhrs über Spanien und auch Salamanca tobten und es daher vielfach unmöglich war, an bestimmte Bücher heranzukommen. — Jedenfalls stimmen wir dem Herausgeber zu, wenn er daran festhielt, die Ausgabe (die bereits das Provinzialkapitel von Palencia 1575 angeordnet hatte) trotz der Ungunst der Zeitumstände zu Ende zu führen, statt sie — wie es im Laufe der Jahrhunderte mit V.s Nachlaß schon mehrfach geschah — auf bessere Zeiten zu verschieben und dadurch vielleicht zum Scheitern zu bringen.

Stegmüller tadelt in der ThRev 32 (1933) 26 ff., daß B. de H. den cod. Ottob. 1015 A nicht für die Edition ausgenutzt habe, und zeigt, daß die q. 1 a. 1 hier inhaltlich völlig von dem Trigo-Text verschieden ist. — Auch ich hätte gewünscht, daß B. de H. in der Einleitung die 6 Hss genauer aufgeführt und ausdrücklich das Für und Wider ihres Wertes abgewogen hätte; aber einschlußweise hat er es genügend, in „Los Mss . . .“ und der Einleitung zusammengekommen, getan. Ein endgültiges Urteil über die Berechtigung der Ausstellung Stegmüllers kann ich ohne Einsichtnahme der Hs natürlich nicht fällen. Aber gerade das, was St. veröffentlicht, scheint mir (unter Verwertung der Ausführungen B. de H.s in „Los Mss . . .“ 120 ff.) ziemlich deutlich nahezu legen, daß hier der cod. Ottob. 1015 A nicht die Vorlesung Vitorias von diesem Jahre, sondern entweder die eines anderen Jahres oder die eines

andern Lehrers o. ä. wiedergibt (denn auch der zweitbeste Text, von Solano, stimmt ja mit Trigo im wesentlichen überein, wenn ich B. de H. richtig verstanden habe). Das Vorgehen B. de H.s, nur eine Hs, die weitaus beste, wiederzugeben — um die Ausgabe überhaupt bald vollenden zu können — läßt sich m. E. unter den gegebenen Verhältnissen verteidigen.

In den Jahren 1927 und 1928 hatte V. Carro in der *CienTom* mehrere Aufsatzfolgen über den berühmten Theologen und Beichtvater Karls V., Pedro de Soto, veröffentlicht, die in dieser Zeitschrift (Schol 3 [1928] 132 f. 615 f.) eingehend untersucht wurden. Diese Artikel gaben im wesentlichen eine Doktordissertation an der Universität Freiburg i. d. S. wieder. Auf Grund neuer ertragreicher Studienreisen wuchs die Arbeit sich zu zwei stattlichen Bänden aus, deren erster jetzt im Druck vorliegt. Er behandelt S.s äußeren Lebenslauf, sein Wirken als Oberer in Spanien, als Visitator seiner deutschen Mitbrüder, seine religionspolitische Tätigkeit am Hofe des Kaisers, in Deutschland, England, am Konzil von Trient, seine Verwicklung in den Carranza-Prozeß, vor allem auch seinen Anteil an der Gründung der Dillinger Universität. Das Schlußkapitel behandelt das Verhältnis S.s zur jungen Gesellschaft Jesu, deren ehrlicher Freund, treuer Beschützer und Förderer er war. — Da der zweite Band, der das eigentlich Wichtigste, die Stellung S.s in den theologischen Kontroversen seiner Zeit bringen soll, binnen kurzem erscheinen wird, möchten wir uns hier mit einem Hinweis auf unsere frühere Besprechung begnügen und eine eingehende zusammenfassende Würdigung uns bis zum Erscheinen des 2. Bandes vorbehalten. Für das reiche archivalische Material möchten wir dem Verf. schon jetzt danken und den Wunsch nach größerer Sorgfalt und Genauigkeit in den Literaturangaben usw. beifügen.

Jeder Freund der Scholastik des 16. Jahrhunderts wird sich aufrichtig darüber freuen, daß die spanischen Dominikaner trotz der Ungunst der Zeit diese Aufgabe, die ein Ehrle seit Jahrzehnten in seinen Schriften wie im mündlichen Verkehr für dringend erklärte, planmäßig in Angriff genommen haben. Allerdings wird bei der Weitschichtigkeit des Stoffes die Gesamtarbeit nur durch großzügige Arbeitsteilung zu leisten sein, indem auch die andern Orden, die Augustiner, Franziskaner usw., ihre Theologen aus dem Salmantiner Reformkreise oder dessen Ausstrahlungssektoren in ähnlicher Weise bearbeiten. Für die Gesellschaft Jesu wird (von der „*Bibl. de Estudios Eclesiásticos*“ abgesehen, die hoffentlich bald bei einer Besserung der kirchenpolitischen Lage Spaniens ihre Veröffentlichungen wird fortsetzen können) die Quellenpublikation „*Societatis Iesu Selecti Scriptores*“ (Rom, Gregorianische Universität), deren 1. Bd. 1933 erschien, durch die geplante Ver-

öffentlichung der Werke eines Toledo, Suarez, Gregor von Valencia usw., die ja alle zur Salmantiner Schule im weiteren Sinne zu rechnen sind, zur Gemeinschaftsarbeit beitragen. Ebenso wenig wird man auf die wertvolle Mitarbeit von Forschern außerhalb der Ordensfamilien, vor allem eines Friedrich Stegmüller, verzichten können. — Daß dem Orden des hl. Dominikus der Löwenanteil der Arbeit zufallen wird, liegt in der Natur der Sache, da ja die meisten der großen Salmantiner seine Söhne waren.

Bei dem bestimmenden Einfluß, den ein B. de H. mit seiner ruhigen Sachlichkeit auf die *Bibl. de Teol. Esp.* hat, ist zu hoffen, daß Entgleisungen, wie sie in früheren Aufsätzen Carros über Pedro de Soto entschieden zurückgewiesen werden mußten, in die historisch-theologischen Abhandlungen der B. de T. E. nicht eindringen. Gerade auf dem Gebiete solcher Quellenpublikationen sollten doch eigentlich Thomisten und Molinisten scheidlich friedlich nebeneinander, ja miteinander ohne gegenseitige Verketzerungen am Ausbau einer noch zu schreibenden Geschichte der Wiedergeburt der Scholastik im 16. Jahrhundert arbeiten können.